

Die Russenzeit in Ostpreußen.

Don Generalmajor z. D. Frhr. v. Gayl.

Mein ununterbrochener Aufenthalt von Mitte August 1914 bis Mitte Februar 1915 im Kreise Ragnit ließ mich die russischen Truppen während ihres zweimaligen Eindringens gründlich kennen lernen. Gerade Beobachtungen hinter der Front einer Armee bieten die beste Gelegenheit, sich von der Disziplin, den Charaktereigenschaften der feindlichen Offiziere und Mannschaften und deren Wesen und Treiben ein treffendes Bild zu machen. Bei der Größe des russischen Reiches und der Zusammensetzung der Bevölkerung aus so verschiedenen Stämmen ist es natürlich, daß auch das Heer keinen einheitlichen Charakter trägt, um so mehr, da das Offizierkorps nach Abstammung, Bildung und Erziehung aus ganz verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist. Ein drastisches Beispiel gibt hierfür das Wiedersehen eines russischen Offiziers mit einem Gutsinspektor. Auf die Frage dieses Offiziers, ob der Inspektor ihn denn nicht erkenne, stellte es sich heraus, daß dieser als Landarbeiter auf dem betreffenden Gute im Frühjahr gearbeitet hatte. Nur die Gardeoffiziere waren den höheren Ständen entnommen, in Umgangsformen und Erscheinung sehr elegant, jedoch zeigte sich bei näherer Betrachtung der Kulturfnis nur wenig haltbar; den besten Beweis für diese Behauptung haben wir in den von diesen Offizieren verlassenen, vor Schmutz starrenden Quartieren gehabt. Auch die Behandlung der Untergebenen durch Knute und Faustschläge, mit denen auch die Gardeoffiziere ihren Be-